

inzwischen einen Irokesenschnitt wie der Bayern-Spieler Arturo Vidal. Wegen der Unverwechselbarkeit auf dem Fußballfeld und dem frühen Markenaufbau hatte Alois diesen Style für ihn ausgesucht. Er verstand etwas vom Verkauf, schließlich arbeitete er als selbstständiger Versicherungsvertreter. Als der Klügere von beiden gab er nach und wandte sich wieder Uschi zu.

»Schatzi, du kennst doch die Geschichte vom Ødegaard.« Sie seufzte gelangweilt, aber er erzählte ihr trotzdem wieder von dem Norweger, der nichts dem Zufall überlassen hatte und seinen Sohn Martin Laufwege üben ließ, bis er sie blind beherrschte, und seine räumliche Wahrnehmung trainierte, bis der Junge fast instinktiv jede Bewegung hinter seinem Rücken spürte. Das Ergebnis war beeindruckend: Mit 15 Jahren spielte Martin

Ødegaard zum ersten Mal in der norwegischen Nationalmannschaft, als jüngster Nationalspieler aller Zeiten. Von da an wollten ihn alle haben. Die größten europäischen Fußballclubs boten für das Ausnahmetalent, und Real Madrid bekam den Zuschlag. Für Millionen wechselte Martin Ødegaard nach Spanien. Der FC Bayern ging leer aus – im Gegensatz zu Ødegaards Vater, der jetzt auch auf der Gehaltsliste der Spanier stand. Genau so und nicht anders stellte sich Alois Steimer seine Zukunft vor. Nur nicht in Spanien, sondern in Bayern. Adrian würde es nach München schaffen, zum Rekordmeister. Leise begann Alois die Hymne zu singen: »FC Bayern, Stern des Südens, ja so heißt er mein Verein...«

»Psssst«, zischte Uschi-Muschi, die sich wieder hinter ihrem Buch versteckt hatte.

»Ich hätte es auch weit bringen können im Fußball«, seufzte er. Aber mit 18 Jahren war er auf der Landstraße vom Erfolgsweg abgekommen und im Graben gelandet. Neben der Windschutzscheibe und verschiedenen Knochen zerbrachen damals auch seine Zukunftspläne.

Seine Frau kannte die Geschichte und blätterte einfach auf die nächste Seite, ohne ihn auch nur anzusehen.

»Ich dachte, du willst reden«, beschwerte er sich.

»Jetzt nicht mehr.«

Er sah sie an. Ihre schlaffen Pfunde zwischen Brust und Venushügel bedeckte ein verwaschenes T-Shirt, das sie sich am Ende ihrer Schwangerschaft gekauft hatte. Es umhüllte den Zustand, den sie »Afterbaby-Body« nannte, obwohl ihr Nachwuchs bereits

vor sieben Jahren geschlüpft war und heute in der F-Jugend spielte. »U9« korrigierte er sich.

Sexy war etwas anders, aber dass Muschi ihn so offensichtlich ignorierte, provozierte seine Männlichkeit. Er spürte, wie sich unter der Lotosdecke in seinem Laserschwert die Kräfte sammelten. Die Macht war mit ihm. Wieder einmal. Steimer war nicht nur Fußballfan, sondern begeisterte sich auch für Star Wars. »Von allen Welten das Beste«, so sah er es, und ein kurzer Ausflug auf den fernen Planeten neben ihm würde ihn entspannen, vorausgesetzt, Uschi bestand nicht auf einem eigenen Orgasmus, denn dann würde die Angelegenheit anstrengend und langatmig für ihn werden. Selbst beim Sex kam sie nicht auf den Punkt, ohne vorher endlos auszuholen. Trotzdem riskierte er eine Annäherung.

Vorsichtig, beinahe gefühlvoll, schob er seine Hand unter ihre Bettdecke und tastete sich voran. Schon berührten seine Fingerspitzen ihre weiche Masse, aber anstatt dankbar zu seufzen und rücksichtsvoll das Licht zu löschen, sagte sie: »Ich hab keine Lust auf dich.« Verdammt! Was bildete sich diese Frau eigentlich ein? Trotzdem bemühte er sich um eine zärtliche Tonlage. »Schatzi, ich will dich spüren, wie früher.« Er fühlte die Krater an ihrem Oberschenkel und ging darüber hinweg.

»Du bist so ein Depp!«, schnaubte sie, aber er nahm ihr die Beleidigung nicht übel, sondern filterte stattdessen die versteckte Zuneigung heraus, während er nach ihrer Hand griff und sie unter seine Decke zog. »Uschi, ich will dir doch bloß meine Liebe zeigen.«

»Was verstehst du schon von Liebe?« Nun ja, sehr zugeneigt klang das nicht, aber kurz vor